

Gertrud Weidinger

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Vorlesen kommt vor (dem) Lesen

Vorlesen als Brücke von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i2.a564>

Bereits lange vor Schuleintritt des Kindes wird die Grundlage für die Entwicklung der Lese- und Schreibkompetenz gelegt. Neben dem Erwerb der mündlichen Ausdrucksfähigkeit, die Kinder in den ersten Lebensjahren durch kommunikative Prozesse vor allem in der Familie und in frühkindlichen Bildungseinrichtungen erlangen, spielt das Erzählen und Vorlesen von Geschichten eine wesentliche Rolle in der Sprachsozialisation des Kindes. Vorlesen als Brücke von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit, als Motivator zum selbstständigen Lesen und als Tor zur Welt der Literatur stellt hohe Anforderungen an die Lehrperson. Der vorliegende Artikel beschreibt die Relevanz des Vorlesens für den Sprach- und Literaturerwerb, bietet methodische Impulse zur praktischen Umsetzung und gibt Einblick in eine gelingende Vorlesepraxis während der Ausbildung zum/zur Primarstufenpädagog*in.

Vorlesen, Literarische Bildung, Primarstufe, Praxis

„Die nützlichsten Bücher sind die, die den Leser anregen, sie zu ergänzen.“

Voltaire, französischer Schriftsteller und Philosoph, 1694 – 1778

Schlüsselfunktion „Sprachliche Bildung und Lesen“

Die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen werden von jeher mit der Primarstufe in Verbindung gebracht. Gleichzeitig wird deren erfolgreiche Vermittlung von der Gesellschaft vorausgesetzt sowie gefordert. Auch in einer Bildungslandschaft, in der digitale Kompetenzen zunehmend an Bedeutung gewinnen, bleibt diese Forderung unumstritten.

Der neue Lehrplan der Primarstufe setzt im Bildungsbereich Deutsch neue Akzente. Als fächerübergreifendes Thema ist Sprachliche Bildung und Lesen als Schlüsselfunktion im Bildungsprozess fest verankert (BMBWF, 2023).

Die Ergebnisse internationaler Studien wie PIRLS zeigen, dass die Lesekompetenz der Schüler*innen an heimischen Schulen im Vergleich zu 2016 insgesamt leicht abgenommen hat. 20% der Proband*innen gelten als schwache Leser*innen, was angesichts von nur 7% an hervorragenden Leser*innen zu weiteren Maßnahmen aufruft (IQS, 2021).

Um diesem Bildungsauftrag gerecht zu werden, realisiert das Bundesministerium vielfältige Maßnahmen, von denen drei hier näher beschrieben werden:

- Mit IKM^{plus} Lesen steht den Pädagog*innen ein Instrument zur Überprüfung der Lesekompetenzen der eigenen Klasse sowie zahlreiches Übungsmaterial zur Verfügung (IKM^{plus}).
- Die Verleihung des Lesegütesiegels „Lesen. Deine Superkraft“ wurde zu Beginn des Schuljahres 2024/25 ins Leben gerufen. Mit dieser Initiative setzt das Bundesministerium ein wertschätzendes Zeichen für die Bedeutung der Lesevermittlung. Bundesweit können sich alle Volksschulen an der Aktion beteiligen (BMBWF, 2024). Als Lesevorbilder fungieren neben den Lehrpersonen oftmals Autor*innen. Sie kommen in die Schule und lesen aus ihren eigenen Büchern vor. Für die Schulleitung sind genannte Maßnahmen geeignete Anlässe, die Lesekultur in der Schule zu befördern und zu unterstützen. Oft sind es die Schulleiter*innen, die Initiativen setzen und das gesamte Team einer Bildungseinrichtung motivieren, Schwerpunkte im Bereich Lesen zu setzen. An ihnen liegt es, Kolleg*innen geeignete Fortbildungen zu ermöglichen, über Angebote zu informieren, organisatorische Maßnahmen zu ergreifen und die erfolgreiche Arbeit des Lehrpersonals und der Schüler*innen in der Öffentlichkeit publik zu machen.

Folgende kriterienbasierte Auflistung zeigt beispielhaft, dass vielfältige Vorleseaktionen zum Erlangen des Gütesiegels beitragen und befürwortet werden:

- Sind Vorlesezeiten (auch Hörbücher) fixer Bestandteil im Schulalltag?
- Finden an der Schule Autor*innenlesungen statt?
- Lädt die Schule bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (z.B. Lesebotschafter*innen) und/oder Personen aus dem Lebensumfeld der Kinder als Lesevorbilder ein?
- Ist die vorgelesene Literatur der eingeladenen Lesevorbilder in der Schulbibliothek verfügbar?

Der Slogan „Lesen. Deine Superkraft“ signalisiert Kindern und Jugendlichen in „ihrer“ Sprache, welche Wertigkeit Lesen hat und wie unerlässlich es für ein selbstbestimmtes Leben ist. Lesen begleitet uns überall. Fehlende Lesekompetenzen gehen mit großen Einschränkungen im täglichen Leben einher (BMBWF, 2024).

- Mit der Initiative „Österreichischer Vorlesetag“, den das Echo Medienhaus gemeinsam mit dem Bundesministerium 2018 ins Leben gerufen hat, soll die Bedeutung des Lesens auch in der Öffentlichkeit gestärkt werden. Das Motto lautet: „Lesen kann man überall. Vorlesen auch.“ In den letzten beiden Jahren wurden rund 10.000 Beiträge registriert, eine Zahl, welche die Beliebtheit derartiger Aktionen unterstreicht (BMBWF, 2025).

Über die Bedeutung des Vorlesens

Lesen und Vorlesen sind die Basis von Bildung und damit eine wichtige Kulturtechnik. Kinder, denen oft vorgelesen wird, sind aufnahmefähiger und konzentrierter. Dabei spielt es keine Rolle, woher sie kommen und welchen Bildungshintergrund ihre Eltern haben. Vorlesen ist somit ein echter Startvorteil, regt die Fantasie an und macht Freude (Hurrelmann, 2005).

Studien belegen, dass Vorlesen zu den einflussreichsten Faktoren gehört, die Literalität ausbilden und Kinder sowohl sprachlich als auch sozial fördern. Es gilt als wichtige Literacy-Erfahrung in der frühen Kindheit (Karacabey, 2021).

Die Lesesozialisation eines Kindes beginnt in der Familie und findet seine Fortsetzung im vor-schulischen Bereich sowie in der Primarstufe. Was und wie viel an Förderung und Unterstützung in der Zeit vor der Einschulung des Kindes passiert, hängt vom jeweiligen sozialen Umfeld ab.

Die primäre Spracherfahrung bestimmt die Mündlichkeit, die das Kind gleichsam ohne Unterstützung erwirbt und die sich auf Sprechen und Hören in Handlungszusammenhängen bezieht. Im Gegensatz dazu stellt die Schriftsprache andere Ansprüche. Sie ist auf abstrakte Zeichen fixiert. Wer liest, muss die Bedeutung aus seinem Wissen konstruieren. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Vorlesen eine Wiedergewinnung der mündlichen Kommunikation und eine Brücke in die Literalität ist (Hurrelmann, 2005).

Warum die Lesesozialisationsforschung so großes Interesse am Vorlesen hat, fasst Hurrelmann (2005) unter drei Gesichtspunkten zusammen:

- Vorlesen schafft signifikante soziale Situationen für die Aneignung der literalen Kultur.
- Vorlesen ist eine Brücke in die Schriftkultur hinein.
- Vorlesen ist ein Indikator für ein milieuspezifisch ungleiches kulturelles Startkapital (Hurrelmann, 2005).

Der Vorlesemonitor, eine jährliche Studie zum Vorleseverhalten in Familien mit 1 bis 8-jährigen Kindern, initiiert von *Stiftung Lesen*, *Deutsche Bahn Stiftung* und *Die Zeit*, erhebt jährlich Basiswerte zum Vorlesen.¹

Aus den Resultaten der Befragung, die sich ausschließlich an Eltern richtet, wird klar, wie wichtig der Beitrag der Lehrpersonen an Schulen für die Chancengleichheit und die Ausbildungsfähigkeit der Kinder ist.

Die Studie kommt u.a. zu folgenden Ergebnissen:

- 32,3 Prozent der 1- bis 8-jährigen Kinder wird in der Familie selten oder nie vorgelesen.
- Vor allem Eltern mit formal niedriger Bildung lesen selten oder nie vor.
- Eltern, denen früher selbst vorgelesen wurde, lesen ihren eigenen Kindern häufiger vor.

- Eigene Vorleseerfahrung erhöht bei formal niedrig gebildeten Eltern deutlich die Wahrscheinlichkeit, dass sie selbst vorlesen 1.

Der Erstleseunterricht als entscheidender Wegbereiter

Die Einsicht, dass mit Buchstaben etwas vermittelt wird, kann als die erste Ebene des Lesens bezeichnet werden. Es ist jene Einsicht in die Zeichenhaftigkeit von Schrift, die Kinder im Vorschulalter durch Imitation des Vorlesens eines Kinderbuches dokumentieren. Sie sprechen Textpassagen, die ihnen durch mehrfaches Vorlesen des Buches bekannt sind, aus dem Gedächtnis nach, obwohl sie noch nicht über die tatsächlich erforderlichen Lesekompetenzen verfügen. Konsequentes Vorlesen unterstützt somit die Erkenntnis, dass die schwarzen Zeichen eine Geschichte erzählen und Bedeutung haben.

Kinder, die Erfahrungen mit Vorlesesituationen haben, erwerben eine Vertrautheit mit Sprache und entwickeln damit ein Bewusstsein für deren formalen Aspekt. Im Vorfeld des eigentlichen Lesenlernens geht es nicht um Lesetechnik, sondern darum, vielfältige Schrifterfahrungen zu vermitteln (Pompe, Spinner & Ossner, 2020).

Zum Schuleintritt ist die Neugierde auf das Lesen und Schreibenlernen meist groß. Wenn der Anfangsleseunterricht ausschließlich auf die Vermittlung von Lesestrategien abzielt, münden diese Erwartungen jedoch nicht selten in Enttäuschung. Gerade Kinder, von denen das Zusammenlauten der ersten Buchstaben nur mit Mühe bewältigt werden kann, stehen durch undifferenzierte Leseanforderungen vor Aufgaben, die sie kaum bewältigen können. Auch die Erwartungshaltung der Eltern ist in Bezug auf den Leseerwerb oft eine sehr hohe, wodurch sich Kinder sowohl in der häuslichen als auch in der schulischen Lernbegleitung starkem Druck ausgesetzt fühlen. Dieses Anspruchsdenken hemmt die bisher freudvolle Begegnung mit Geschichten und bewirkt eine ablehnende Haltung der Kinder.

Unter diesem Aspekt spielt die Annäherung an literarische Texte durch Vorlesen erneut eine entscheidende Rolle. Es ermöglicht dem Kind, frei von Ansprüchen anderer, Erfahrungen mit anregenden Geschichten zu machen (Pompe, Spinner & Ossner, 2020).

Ritter spricht von einer Entlastung vom eigenständigen Entschlüsseln der Schriftzeichen. Die Verlagerung der Konzentration auf die Wahrnehmung der literarischen Sprachformen unterstützt maßgeblich das Textverständnis. Zudem erzeugen interaktive Momente zusätzlich Intensität und betten das Vorlesen in soziale Situationen ein (Ritter, 2020).

Vorlesen sollte so lange praktiziert werden, wie es von den Kindern gewünscht wird. Regelmäßige Vorlesezeiten können bis weit in die Sekundarstufe I Impulse für eine positive Leseentwicklung bieten. Darüber hinaus erhalten die Schüler*innen Leseanregungen, die sich auch positiv auf den privaten Lesekonsum auswirken können (Pompe, Spinner & Ossner, 2020).

Vorlesen will gelernt sein

Sein Publikum zu erreichen, es mit begleitender Mimik und Gestik zu fesseln und gleichzeitig mit den Zuhörenden in Interaktion zu treten, ist eine Kunst, die nicht jedem in die Wiege gelegt wurde, eine Kunst, die – wie das Lesen selbst – geübt sein will. Vorlesen beruht auf Techniken, die erlernt und weiterentwickelt werden können.

Wie vorgelesen wird, beeinflusst in hohem Maße die Rezeption des Textes. Geschulte Vorlesende verfügen über Erfahrung und technisches Know-How und können Schüler*innen motivieren zuzuhören und später selbst Texte lesend zu erschließen (Kreuz, 2016).

Um den Anforderungen von text- und situationsangemessenem Vorlesen gerecht zu werden, ist die Kenntnis über den Gehalt des Textes unabdingbare Voraussetzung und ein sicheres Fundament für einen gelingenden Vorleseprozess. Dabei geht es nicht nur um die prosodische Gestaltung des Textes oder um Stimmmodulation, sondern um die Fähigkeit, eine Haltung gegenüber den Personen und Handlungen aus der Geschichte einzunehmen, ihre Emotionen zu verdeutlichen und eigene Vorstellungen zu einem Text aufzubauen. Erst, wenn einzelne Figuren und Ereignisse vor dem inneren Auge entstehen und mit Eigenschaften ausgestattet werden, kann man das auch mit der Stimme transportieren. Gutes Vorlesen passiert daher im „kreativen und emotionalen Kopf“ (Kreuz, 2016).

Es liegt in der Kompetenz der Vortragenden, Kindern intensive Vorlesemomente zu beschere-
ren. Unter dieser Prämisse wird an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich Studier-
enden Gelegenheit geboten, sich beim Vorlesen auszuprobieren.

Gute Vorbereitung erleichtert die Durchführung des Vorleseaktes. Das Feedback der Studienkolleg*innen beschreibt die Eindrücke der Zuhörenden unmittelbar, regt die Auseinandersetzung mit dem Lesebeitrag an und animiert zu Diskussionen.

Noch stärkere Aussagekraft haben Bild- und Tonaufnahmen, die Studierende als geeignete Instrumente zur Selbstreflexion und Analyse der eigenen Darbietung einschätzen. Ob die Aufnahmen im Plenum analysiert werden oder ob die Studierenden die Videoanalyse nicht coram publico, sondern für sich allein durchführen wollen, entscheiden sie selbst.

Das Vorlese-Training erfolgt im Seminarraum, gut vorbereitet, vor bekanntem und geduldigem Publikum, störungsfrei und „just to try out“. Trotz der Tatsache, dass diese Übungen nicht auf Perfektion oder Leistung ausgerichtet sind, berichten Studierende von merklicher Nervosität ob des ungewohnten Szenarios. Ein Grund mehr, warum vor der Realisierung eines Vorleseeittings im Klassenzimmer der Seminarraum als Spielwiese und Aktionsraum genutzt werden soll.



Abbildung 1: Studierende beim Vorlesetraining | Foto: Weidinger



Abbildung 2: „Welches Buch wähle ich aus?“ | Foto: Weidinger



Abbildung 3: Studierende beim Vorlesen in der VSKL | Foto: Weidinger

„Üben, praxisbezogene Erfahrungen sammeln, reflektieren“ ist eine bewährte Methode, um Studierende auf die Rolle des/der Primarstufenpädagog*in vorzubereiten.

Es liegt am Geschick sowie auch in der Verantwortung der Lehrer*innen, bei ihren Schüler*innen durch regelmäßiges Vorlesen Begeisterung und Neugierde für Kinderliteratur zu wecken und damit die Lesekompetenzen der Kinder positiv zu beeinflussen.

Fazit

Leserziehung beginnt lange, bevor Kinder Buchstaben entziffern oder schreiben können, und zwar dann, wenn ihnen vorgelesen wird. Den ersten Eindruck, was sich in einem Buch verbirgt, bekommen Kinder durch das Vorlesen. Der uneingeschränkte Zugang zu Medien und die Vorbildwirkung der Eltern sowie der Lehrpersonen begünstigen die Lesemotivation und führen Kinder zu einer stabilen Lesehaltung.

In der Schule gehört das Vorlesen zwar zum Unterrichtsalltag, meist handelt es sich jedoch um Übungen zur Leseflüssigkeit, ohne dass der prosodiebezogenen Gestaltung besondere Beachtung beigemessen wird (Littwin, 2014).

Sowohl in der Forschung als auch in der Praxis gilt das Vorlesen als ein Prozess, der das Kind in seiner sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung stärkt. Der Vorlesemonitor, die größte Vorlestudie im deutschsprachigen Raum, macht seit 2007 mit dem Bundesweiten Vorlesetag auf die Wichtigkeit des Vorlesens für den Bildungserwerb aufmerksam.¹

Ebenso hat Teach for Austria, Organisation und Netzwerk für Bildungsfairness, 2023 die Initiative „Lesen für die Zukunft“ ins Leben gerufen, um auf die weitreichenden Folgen für

den Spracherwerb der Kinder bei fehlenden Vorleseerlebnissen hinzuweisen. (Teach for Austria, 2025).

Aufgabe der Pädagog*innen ist es, dem Vorlesen jenen Stellenwert zu geben, den wissenschaftliche Erkenntnisse postulieren. Die Anforderungen an vorlesende Lehrpersonen sind dabei nicht zu unterschätzen, aber es lohnt sich für die Schüler*innen, wenn sich ihre Lehrer*innen mit den Techniken des gestaltenden Vorlesens auseinandersetzen und eine reichhaltige Leseumgebung schaffen, die die Lesemotivation der Kinder begünstigt und deren Leselust weckt.

Literaturverzeichnis

BMBWF. (2024). Bundesweites Lesegütesiegel – „Lesen. Deine Superkraft“ Kriterienkatalog für Volksschulen. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/zrp/lesen/leseguetesiegel.html> [10.5.2025]

BMBWF. (2025). Österreichischer Vorlesetag. Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/zrp/lesen/vorlesetag.html> [10.5.2025]

BMBWF. (2023). Pädagogik-Paket. Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. <https://www.paedagogik-paket.at/massnahmen/lehrplaene-neu.html> [16.5.2025]

Hurrelmann, B. (2005). Vorlesen – warum eigentlich? *leseforum.ch*. S. 1–12. <https://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/62/Vorlesen-warum-eigentlich-Ein-Blick-auf-die-fruehe.pdf> [12.5.2025]

Institut des Bundes für Qualitätssicherung im Österreichischen Schulwesen (IQS). (2021). Onlineplattform der iKM^{PLUS}. <https://www.iqs.gv.at/themen/nationale-kompetenzerhebung/ikm-plus/onlineplattform-ikm-plus> [19.5.2025]

Institut des Bundes für Qualitätssicherung im Österreichischen Schulwesen (IQS). (2021). PIRLS 2021. <https://www.iqs.gv.at/pirls-2021> [14.5.2025]

Karacabey, S. (2021). Vorlesen als Impuls zur Leseförderung in der sprachlichen und kulturellen Bildung. *Diyalog Interkulturelle Zeitschrift Für Germanistik*, 9(2), 715–729. <https://doi.org/10.37583/diyalog.1030796> [11.05.2025]

Kreuz, J. (2016). Sinngestaltendes Vorlesen in der Schule. *leseforum.ch*. S. 2–14. https://www.leseforum.ch/myuploaddata/files/2016_1_kreuz.pdf [13.5.2025]

Littwin, G. (2018). Auf dem Weg zu einer Didaktik des Vorlesens. *Leseräume*. <https://leseraeume.de/wp-content/uploads/2019/02/lr-2018-2-Littwin.pdf> [18.5.2025]

Pompe, A., Spinner, K. & Ossner, J. (2020). *Deutschdidaktik Grundschule* (3.Auflage). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Ritter, M. (2020): Förderung der Lesekompetenz im Deutschunterricht. Systematische Überlegungen und praktische Beispiele. In: U. Hecker, M. Lassek & J. Ramseger, *KINDER LERNEN ZUKUNFT. Anforderungen und tragfähige Grundlagen*. Frankfurt/Main: Grundschulverband, S. 78–87.

Teach for Austria. (2025). Wir lesen für die Zukunft. Wie Vorlesen Kindern eine Stimme gibt.
<https://www.teachforaustria.at/initiativen/lesen-fuer-die-zukunft> [30.5.2025]

Anmerkungen

¹ Stiftung Lesen. (2024). Vorlesen schafft Zukunft. Repräsentative Befragung zum Vorleseverhalten von Familien.
https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesestudie/Stiftung_Lesen_Vorlesemonitor2024.pdf
[12.5.2025]

Autorin

Gertrud Weidinger, MA, VOL. Dipl. Päd.

Seit Herbst 2022 Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich,
davor Volksschullehrerin, Lehrende in der Lehrer*innenfortbildung. Arbeitsschwerpunkt:
Pädagogisch-praktische Studien, Deutschdidaktik.

Kontakt: gertrud.weidinger@ph-noe.ac.at